

## Rattenscharfe Kleinkunst

*Gitarrenlastige Jubiläumsausgabe der „Einfach-So-Show“ im Paderquellgebiet*

VON DIETMAR GRÖBING

■ Paderborn. Der leicht experimentelle und ebenso alternative Charakter des Zeltsommers erhielt am Mittwoch neue Nahrung, als die Einfach-So-Show in eine neue Runde ging. Einmalig von der Kulturwerkstatt ins Paderquellgebiet ausgelagert, wurde das Format erneut seinem Ruf als Plattform für Paderborner Talente gerecht und bot eben jenen Menschen eine offene Bühne zur Ausbreitung ihrer Künste.

Unter der Moderation von BassT Flaig, Robert Husemann und dessen sprechender Kulturratte kam ein zweieinhalbstündiges Unterhaltungsgeflecht zustande, das neben Musik Rezitation und Jonglage bot. Rund 80 Zuhörer lauschten einer Spezial-Ausgabe zum einjährigen Bestehen der Show, die zum Jubiläum zehn Bühnenacts auf zwei Hälften verteilte, die mehr oder weniger deutlich von der Musik beherrscht wurden. Nur Märchenerzählerin Ute Rabe, Feuerjongleur Oliver Lobas sowie die mit eigenen Kurztexten auftretende Corinna Anhalt hatten keine Instrumente im Gepäck und bildeten daher so etwas wie exotische Puffer im klingenden Einfach-So-Kosmos.

Da Peter Bartsch, Matthias Roch, Björn Wilke, Anvic, Sarah & Gin, das Duo String Tango und Carsten Mentzel allesamt die Kunst des Gitarrenspiels beherrschten, entwickelte sich das



**Szenen aus dem Zelt:** Ute Rabes Märchenstunde wird gespannt von der Kulturratte, Robert Husemann und BassT Flaig (v. l.) verfolgt. Matthias Roch (l. Foto rechts oben) und Peter Bartsch covern einen Bob Dylan-Titel. Auf dem Foto darunter jongliert Oliver Lobas mit Feuer. FOTOS: GRÖBING



Saiteninstrument zum beherrschenden Werkzeug des Abends, der ansonsten nur noch einen gesanglichen Auszug aus dem Zeltsommer-Musical „Olivia“ zu bieten hatte.

Doch dieser Stimmenpart konnte die Dominanz der sechs Nylonsaiten nicht anfechten, dienten selbige doch als Unterlage für abwechslungsreiche Darbietungen, welche mal aus frem-

der, mal aus eigener Feder stammten und mit Intensität und Leidenschaft intoniert wurden. Funk-, Pop- und Rock-Beiträge strömten durch den Zeltbau, sahen sich mit Stimmen

und Stimmungen versehen, die aufgrund technischer Widrigkeiten zwar mit Verzögerung beim Adressaten ankamen, dann aber für Erheiterung und Kurzweil sorgten.